

Die hiesigen Schreier sind nicht der ansehnlichsten Gattung, sondern zu den
schlechtesten gehören. Sie sind nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch
in der Sittenlehre sehr zurückgefallen. Sie sind nicht nur in der Wissenschaft,
sondern auch in der Sittenlehre sehr zurückgefallen. Sie sind nicht nur in der
Wissenschaft, sondern auch in der Sittenlehre sehr zurückgefallen.

3. Beitrag zur Geschichte der Lycker Provinzialschule.

Unter vielfachen Anregungen von allgemeinem Interesse brachte die am 7., 8. und 9. Juni c. in Königsberg gehaltene Directorenconferenz dem Lycker Gymnasium noch ein Geschenk von specieller Bedeutung. Herr Director Dr. Skrzeczka, ein Schüler unsres Gymnasiums, hatte die Freundlichkeit, mir eine Anzahl von alten Druckschriften, welche durch Zufall in seine Hand gefallen waren, zu überliefern. Dieses Geschenk verpflichtet uns zu großem Danke, weil es einen Blick gewährt in das innere Leben unserer Schule während einer Zeit, aus welcher nur spärliche Denkmäler vorhanden sind. Die Sammlung besteht nämlich aus lateinischen und deutschen Publicationen der Rectoren, Prorectoren und Conrectoren, welche mit den Cantoren das Lehrercollegium der Provinzialschule bildeten. Zuweilen sind auch Arbeiten der Alumnus in den Programmen abgedruckt. Die Veranlassung zu diesen Publicationen ist sehr einfach. In einer alten Verordnung heißt es es nämlich:

„N. B. Hiebey ist zu merken, daß es verordnet worden, die Königl. Gebuhrts- Kröh-
nungs- und andere Tage mit einem actu oratorio allhier zu celebriren, dazu Rector allezeit
ein programma drucken zu lassen verbunden ist, wie ihm denn umb deswillen vor seine Mühe
jährlich 15 Thlr. 50 Grsch. aus der Königl. Amts-Casse gezahlet werden.“

Außer einigen, freilich wenig zahlreichen, Schriften zur Feier kirchlicher Feste enthält die Sammlung daher fast nur Festgaben zu patriotischen Gedenktagen. Sie beginnt mit zwei Reden aus der Zeit des großen Kurfürsten, nämlich einer oratio triumphalis des Alumnus Johann Zimmermann aus Oletzko auf die am 16. December 1677 erfolgte Eroberung von Stettin und einer Lobrede des Alumnus Andreas Hyske aus Lyck auf die Milde des großen Kurfürsten gegen die Stettiner. Der Stil ist in beiden Reden außerordentlich gesucht; die Zügellosigkeit der Metapher ist durch kein gesundes Gefühl in Schranken gehalten; für die Auswahl der Worte gilt keine Grenze weder der Classicität, noch des verbürgten Gebrauches, obgleich der eine ductu pio, der andere moderamine sincero des Conrectors Johannes Baasel gearbeitet hat. ¹⁾

¹⁾ Der Anfang der ersten Rede lautet: Pudor juvenilis et exigua suadela mea inter Palladias moratur umbras, ne obtutui magnorum Auditorum sisteretur; — und auf p. 2 und 3 heißt es: Sileo clarum Anclamium, praetereo munitissimum Volgastium, celeberrimum recensendo haud persequar orbe decantissimam Stetini moenia, nulla fere rabie humana convellenda, valvas nulla vi effringendas, fossamenta maximam in

Die übrigen Schriften sind nicht bei außerordentlichen Gelegenheiten, sondern an den regelmäßig wiederkehrenden Tagen der *actus oratorii*, wahrscheinlich jährlich, herausgegeben, obgleich die vorliegende Sammlung allerdings sehr viele und große Lücken zeigt. Unter der Regierung Friedrichs I. schloß sich die Feier des Krönungsfestes, soweit man aus dem Programme des Rectors Kozif, welches 1712 erschienen ist, schließen kann, eng an die Person des Königs an: *Salomonem Borussiacum, in Diademate Regio refulgentem — Solemnibus in Actu Oratorio Panegyribus Schola, quae Lycae est, Regia Provincialis flexo venerabitur poplite.* In späterer Zeit trat naturgemäß bei diesem Feste mehr der Gedanke an die brandenburgische Hausmacht und ihre Entwicklung im Allgemeinen hervor, eine Aenderung, welche dem geschmackvollen Rector Boretius, von dem wir freilich auch nur eine Festschrift aus dem Jahre 1735 haben, Gelegenheit gab, den dies natalis coronae Borussicae in etwas maäßvollerer Weise zu feiern.

Außer diesem Tage wurde zunächst als dies *lustricus* unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. der 18. Juli gefeiert. An diesem Tage, welcher auch dies *onomasticus*,²⁾ dies *nominalis*,³⁾ *festum lustricum*,⁴⁾ *festum onomasticum*⁵⁾ genannt wird, variierte man immer ein und dasselbe Thema. Am kürzesten bezeichnet die allgemeine Bedeutung dieses Festes das Programm des Rectors Gregorovius aus dem Jahre 1714, welches mit den Worten beginnt: *Ad lustricum Augustissimi, Serenissimi, Potentissimi Friderici Wilhelmi, Regis in Borussia Domini Clementissimi, Festum quod Nazianzeno Nominale est, confluite Patroni atque Fautores humanissimi, hoc enim festum Musis Lyccensibus juxta devotissimas subjectionis leges est maxime solenne, maxime venerabile, eo quod divina benignitas hunc diem Friderici nomine beavit, et velut beneficum sidus e coelo in terras ad communem omnium voluptatem dimisit, quem omnes anni sequentes semper florenti et laeta excipient memoria.* An diesem Tage ging die Sonne der königlichen Majestät über den preussischen Landen auf; die bösen Geister flohen vor ihrem Glanze und besonders die Lycker Provinzialschule empfand die schöpferische und die erhaltende Kraft des brandenburgischen Hauses. Aus diesem Grunde führt der König in den dem 18. Juli gewidmeten Programmen gewöhnlich den Namen *Nutritius* und wird zum Beispiel 1711 folgendermaßen angeredet: *Augustissime, Serenissime Atque Potentissime Rex, Domine Ac Nutritie Clementissime, Munificentissime.* Der Rector Kozif, welcher von 1716 oder 1717—1731⁶⁾

altitudinem acta imo effrenem pervicaciam funestissimamque pertinaciam Suecorum in propugnanda mordicitus imo usque ad ipsam internecionem urbe. — Die zweite Rede beginnt mit den Worten: Si ulla Virtus ullaque Enthea facinora, Regem Principemque perennaturis possunt posteritatis inserere fastis, revera hoc unice divina, vel ex ipsis coelestibus sedibus profecta humanisque praepriis principum medullis infusa clementia efficere valet.

2) Programm des Rectors Kozif a. d. J. 1718.

3) Programm des Rectors Gregorovius a. d. J. 1714 und Programm a. d. J. 1717 ohne Namen des Rectors von der schola provincialis Lyccensis herausgegeben.

4) Programm des Rectors Gregorovius a. d. J. 1714.

5) Programm a. d. J. 1715 in Hexametern mit erklärenden Notizen. An Stelle des Rectors sind die Musae Lyccenses unterzeichnet.

6) Die Lycker Chronik sagt über ihn: Wurde 1712 Conrector und kurz darauf Prorector alhier, 1717

der Provinzialschule vorstand, war besonders gewandt in Deutungen des Namens zu Ehren des Königs und zum Frommen des Landes. So wird in dem Programm von 1718 der nutritius noster gefeiert als der vollendete Kriegs- und Friedensheld, eine Vereinigung, die schon ausgedrückt sei in dem Doppelnamen Friedrich Wilhelm d. h. galea pacis. Von diesen Programmen des Rectors Rozik hat aber eins für die Bewohner unsrer Stadt noch eine besondere Bedeutung. Es ist im Jahre 1721 erschienen und schildert die Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm des Ersten in Dyck. Ich lasse die Stelle, welche sich auf dies wichtige Ereigniß bezieht, hier folgen und bemerke nur zum Verständniß der ersten Worte, daß das ganze Programm von der liberalitas und munificentia handelt, deren Wichtigkeit unter den Regententugenden theils durch Gründe nachgewiesen, theils mit ziemlich weit hergeholten Beispielen aus der Geschichte belegt wird: Sedne parcius quam Jovem Nostrum Munificentissimum decet, in expositione hujus virtutis videamur progredi, multo largiorem ac prope intactam benefaciendi materiam ipsa Praesentia Majestatis nobis insinuavit. Sive donativum militibus, sive congiaria populo oblata, ordinata et stabilita consideremus, largiorem Nilo munificentiam videmus. Quis curam Reipublicae gerit? Jupiter munificus. Quis de salute Provinciarum prospicit? Jupiter benignissimus. Quis minuit orbitatis injurias, nec patitur ulteriori collationum onere urgeri suos? Jupiter Clementissimus. Quis inhibet affligere afflictos? Quis immunitatem in bonis et facultatibus obtinendam concedit? Jupiter munificentissimus. Vix legiones et agmina militum cum ordinibus suis possent explere multitudinem agricolarum advolantium, qui fame exusti turmatim panem implorarunt, sed confugientes ad alveum liberalitatis jejuno ore et vacuis manibus mox mox feracius et uberius vehiculis oneratis ex granariis descendebant. Maximum et speciosum fuit, quod talis ingressus est Civitatem nostram, qualem dudum optavimus: meliorem se exhibuit, quam fragilis multorum spes expectavit. Optimus pessime expectantibus evasit; nam nullam in audiendo difficultatem, nullam in respondendo morositatem auribus nostris hausimus. Feliciorem Te DEus Augusto et meliorem Trajano nobis creavit. Tot Civitates, tot Regiones, tot Provinciae ad stipendia pervenerunt. Agrestibus in subsidium advolasti alimentis: Patriae vero Spiritum et sanguinem refudisti. Non retardavit vultus Tuus quenquam, sed Majestatis omnia implevit. Parvuli Te noscebant, Juvenes ostentabant, Viri mirabantur, aegri neglecta valetudine ad Conspectum prorepebant. Vix curru descendit in horreum, petiit, agitatae Clementia, urbem nostram. Vix incessit per publicum, inquisivit in conditionem Civitatis. Vix movit gradum, quo non admoveret gratiam et munificentiam. Tanta Benignitatis et tanti Spiritus nostrum, O! immortalis a DEO datum, Jovem intuiti sumus, ut ab hora secunda pomeridiana usque ad sextam se totum exponeret, licentia

aber Rector und starb 1731 den 14. April. Wenn daher in der Liste der Rectoren steht: Hieronymus Rozik 1716—1731, so hat wohl nur die Lücke ausgefüllt werden sollen zwischen Rozik und seinem Vorgänger Joh. Victorinus Gregorovius, welcher wie mehrere Rectoren der Provinzialschule z. B. Christophorus Chioretius 1607, M. Georgius Caroenike 1657, Jacobus Cibulcovius 1733, das Rectorat 1716 mit der Stelle eines Erzpriesters in Dyck vertauschte. Auch der Umstand, daß die Programme in unsrer Sammlung erst von 1717 an den Namen des Rectors Rozik tragen, spricht dafür, daß die Stelle nach Gregorovius Ausscheiden nicht sofort definitiv besetzt ist.

data nulli non vel minimo sese adeundi. Insulam tendens seu nostrum propugnaculum, oppressam laceratamque colluviem gentis blandissimo intuitu et vultu sereno erexit, renascique jussit, deferre quod negaretur, reddere quod extortum, restaurare quod corruptum, atque id praestare omnibus praecepit, quod ante singuli non impetrarint. Esto aliis saltem intentio, vel simulatio erogationis. Nostri Jovis indulgentissimi unica voluntas est salus Patriae.

Non sibi sed Patriae tantum prodesse voluntas

Est propensa boni munificique Jovis.

Facta enim communicatione cum Consiliariorum antesignanis de meliori nota commendavit Borussiam, et solum promovendam salutem publicam praecepit. Repetiit omnis abyssus benignitatis Lycae haec solatii plena verba, SUBVENIETUR! SUBVENIETUR! Supplices libellos benignissime primo excepit, postea quibus cura Prussiae demandata est, commendavit, expeditionemque injunxit. O Jovem beneficium! O Beneficentiam Clementem! O Clementiam munificam!

Für die Zeit, nicht für den Mann ist diese Stelle charakteristisch. Damals hielten auch Männer von sittlichem Werth eine solche Sprache für durchaus angemessen, und wir finden in unsrer Sammlung zehn Jahre später ein Schriftstück, welches beweist, daß derselbe Rector Kositz von seinen Schülern als ihr väterlicher Freund wahrhaft verehrt wurde, ja, daß er ein Andenken hinterließ, wie es Männer ohne innere Würde nie erwerben können. Nach seinem Tode vereinigten sich nämlich die ältern Schüler im Jahre 1731 und veröffentlichten, um die Größe ihres Verlustes und ihrer Verehrung zu bekunden, eine Sammlung von Denkprüchen, von welchen folgende wohl die gelungensten sein möchten:

Fundite discipuli lacrymas. O! fundite chari,

Ducite tristitiae carmina plena gravis.

Nam truculenta scholae Rectorem perdidit ictu

Mors immaturo. Pallidus ergo jacet,

Ut tamen a nobis aeterna laude colatur,

Ad tumbam grates ponite quisque suas.

Cujus erat radiis nostra illustrata palestra,

Nunc solem tenebris mors premit atra suis.

Atra scholae nitidum restinxit et obruit astrum,

Sed quod perpetuo luce micante nitet.

Eccae campanae tumuli sub aede

Voce clamant et resonant amara,

Nosque Rectorem vigilem dolemus

Morte peremtum.

Flores purpureos autumnus tollit acerbus;

Labitur at nostrum vere virente decus.

Ultima maturat, quod fertilis attulit aestas:

At tua vix medium frugis arista dedit.

Ingenium, Vitam, coelo debebat et artem;

Hinc etiam moriens tendit ad astra poli.

Rectorem Dominumque, Patrem, Decus atque Maritum
 Nunc schola, nunc domus ac soboles, urbs, orbaque conjux,
 Non metuit, nec habet, luget, perditque doletque.
 His ego jacturae duras adjungo querelas.

Utere, despecta terra, nunc nectare coeli,
 Cum superis anima est consociata choris.

Tu praefuisti Rector et artibus
 Insignis et dux comis eras comes

Lenis leves duxisti ephebos,
 Nunc sequeris duce morte Christum.

Cur tristia carmina dicam?
 Superant, quae gaudia manes
 Capiunt, planctus queribundos.
 Labefacta quiescere membra
 Deus usque novissima curet,
 Cum surgent corpora cuncta.

An diese lateinischen Sprüche schließen sich noch einige deutsche an, welche ich übergehe, weil sie gänzlich gedankenarm sind und im Ausdruck zu sehr das Gepräge der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts an sich tragen, um in der zweiten Hälfte des neunzehnten noch einmal abgedruckt zu werden. Uebrigens würde es unrichtig sein, aus diesen Versen zu schließen, daß die metrischen Uebungen an der Lycker Provinzialschule von dem allgemeinen Fehler jener Zeit, von der Vorliebe für leere Spielereien, frei waren. Um daher nicht eine falsche Vorstellung von der Betreibung dieser Uebungen zu erwecken, will ich noch einige Verse aus einem Gedicht des Alumnus Jacobus Cibulcovius vom Jahre 1715 anführen. Dasselbe ist zu dem dies natalis Friedrich Wilhelm des Ersten, dem 14. August, geschrieben und macht insofern eine Ausnahme von den übrigen Publicationen, als die Programme für diesen Tag gewöhnlich von dem Rector⁷⁾ oder Prorector⁸⁾ geschrieben wurden. Das Gedicht ist in Hexametern verfaßt und beginnt mit folgenden Zeilen:

Rideo*) dum redeo, radio ceu Cynthia lampas
 Erudioque rudes, et mutas excito Musas;
 Limina Prussorum terrae mea lumina libant
 Gaudia queis Regi paro Pegasidumque cohorti:
 Nil mihi cum lira, lyra me delectat amica;
 Me decorate boni, bene me celebrate Borussi!⁹⁾ —
 Haecce meas hodie vox aurea perstrepat aures:

Kozik 1718, 1726, 1727. Die Programme sind ohne Ausnahme am 15. August erschienen.

⁷⁾ Westerhofz 1712.

⁸⁾ Sermo datur Natali per *προσωποποιίαν* ac si verbis his ad laetitiam commoveret omnes.
 Anmerkung des Verfassers.

⁹⁾ Im Original steht, offenbar aus Versehen: boni, me celebrante Borussi.

Quis clamor? quis amor Musas cantare docendi?
 Quis tu qui minime quereris (modo quaereris a me)
 Ast ita blandiris, rides, radiisque coruscas?
 Forte sub ignota specie clarissime Phoebe
 Ludis, et illudis nos dum tua lumine late
 Et laete spargis verus Cythereius ignis. —
 Arbitrio fallor, me spes quoque pascit inanis;
 Regius ista dies indicit gaudia Musis.

In derselben Weise wird dann noch 100 Verse hindurch mit Worten und Buchstaben gespielt in allerdings leicht hinfließenden Rhythmen, welche aber bei der Geschmacklosigkeit der ganzen Anordnung und der gänzlichen Worthlosigkeit der freilich immer gelingenden Wortspiele schließlich ermüden. Den Schluß macht das Vivat auf den König in folgenden glänzenden Versen:

Luceat O coelum lux haec et saepe recurrat,

Hoc canere ut liceat **VIVAT REX**, caneat ipse.

Plausibus his motus Princeps piE votula dicam:

Augeat Augusti **DEVS** ORtus Tempora grata.

Augeat Augustum **S**Allem Salomonis in omni.

Augeat Augustam tu**T**elam murus Jesus.

Augeat Augustos **r**Adios Sol solis ab axe.

Augeat Augustas **V**i Res tam multa regenti.

Augeat et nomen v**I**tam p**E**r Pyladis annos.

Deniq; Plaudo canens **VIVAT REX**, dum cano claudio.

Ob das Gefallen an solchen Tändeleien und die Geschmacksrichtung, welche durch diese Verwirrung charakterisirt wird, lange an unsrer Schule herrschte, vermag ich nach den mir vorliegenden Schriftstücken nicht zu beurtheilen. Ich möchte aber daran zweifeln, daß ähnliche Arbeiten aus dem dritten, fünften und sechsten Decennium¹⁰⁾ des vorigen Jahrhunderts durch solche Künsteleien verunstaltet worden sind. Denn nur die Einladungsschrift zu dem actus oratorius vom 18. Juli 1715 trägt ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so geschmackloses Gepräge, während die Einfachheit des Ausdrucks in den späteren Arbeiten, — sowohl den poetischen, wie in den Gedeknsprüchen zu Ehren des verstorbenen Rectors Kozik, als auch den prosaischen, wie in den Programmen des Rectors Johannes Andreas Boretius, welcher sein Amt zwei Jahre nach Koziks Tode antrat und dessen vier Festschriften zum Geburtstage Friedrichs des Großen aus den Jahren 1755—58 alle übrigen durch die maäßvolle Behandlung des Gegenstandes und die verhältnißmäßig große Eleganz der Sprache übertreffen, — auf eine Aenderung des Geschmacks schließen läßt. Aus der Zeit dieses Rectors besitzen wir auch noch eine Einladungsschrift zum öffentlichen Examen, welche, um den Gegensatz gegen die Einrichtung unsrer heutigen Programme hervorzuheben, hier noch folgen mag:

¹⁰⁾ Das vierte Decennium habe ich ausgelassen, weil von 1731—1733 ein Jacobus Cibulcovius Rector war.

ADFULGENTE GRATIA
 SVPREMI SCHOLARVM PRAESIDIS
DEI TER OPTIMI TER MAXIMI
 SVB
 AVSPICATISSIMO REGIMINE
 AVGVSTISSIMI, SERENISSIMI ET POTENTISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI

DOMINI
FRIDERICI WILHELMI
REGIS PRUSSIAE

Marchionis Brandenburgici, Sacr. Rom. Imp. Archi-Camerarii et
 PRINCIPIS ELECTORIS.

&c. &c. &c.

ad

EXAMEN PVBLICVM
 ET SOLEMNE

in

ILLVSTRI LYCEO

REGIO PROVINCIALI

ad Lyccam sito

in

*Studio Biblico, Theologia, Philosophia, Oratoria, Linguis, Latina, Graeca & Hebraea,
 Poesi, Arithmetica, Musica & reliquis ad humanitatem pertinentibus,*

Diebus XVI. & XVII. Aprilis anni MDCCXXXIII.

habendum

omnes, qui ei adesse solent

Fautores & Litterarum amantes

humanissime invitat

IOHANNES ANDREAS BORETIVS.

Reg. Provinc. Lycei Rector.

So hat denn der Zufall diese zerstreuten Blätter, welche doch wenigstens einiges Licht über die Geschichte unsrer Schule von 1677—1774 verbreiten, uns wieder zugeführt. Fast keine unter den genannten Festschriften schließt ohne einen *catalogus perorantium*, in welchem fast immer Namen von Schülern verzeichnet stehen, deren Familien noch gegenwärtig in unseren Kreisen verbreitet und allbekannt sind. Es ist unwahrscheinlich, daß in keiner von diesen Familien ähnliche Schriftstücke von Hand zu Hand gegangen und zum Andenken an die verflossenen Jahrhunderte aufbewahrt sein sollten. An alle, welche sich für die Geschichte unsres Gymnasiums interessieren, richte ich daher die ergebene Bitte, wenn der Zufall solche vereinzelte Zeugen der Vergangenheit in ihre Hand führt, sie dem Gymnasium mit derselben Freundlichkeit zu übermitteln, als es in diesem Falle durch Herrn Director Dr. Strzeżka geschehen ist. Vielleicht wird es möglich sein, mit Hilfe unsres Archivs auf diese Weise zu einer Darstellung der äußeren und innern Geschichte der Provinzialschule, aus welcher das hiesige Gymnasium hervorgegangen ist, den Grund zu legen.

Schaper.

ILLVSTRI LYCEO

BRUNO PROVINCIALI

Diebst. XVI. 7. ZVL. Aprilis anni MDCCLXXIII.

DOMINUS ANTHONIUS BOKSITIV